

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Beendigung des Krieges nie und nimmer durch einen Verzicht auf die im Londoner Vertrag (Bd. II, S. 283) anerkannten nationalen Aspirationen zu erkaufen vermöchte. Zudem war Italien wirtschaftlich von England noch abhängiger als Frankreich.

England aber war mehr noch als seine Alliierten entschlossen, den einmal aufgenommenen Kampf so lange fortzuführen, bis es Deutschlands Weltgeltung vernichtet und durch den Erwerb deutscher Kolonien und türkischen Gebietes seine eigene Weltstellung in erheblichem Ausmaße gestärkt hätte. Mit geringen Ausnahmen hatte sich die gesamte britische Öffentlichkeit vorbehaltlos auf die Kriegsführung eingestellt. Entgegen allem Herkommen waren im Mai 1915 nach dem Scheitern der ersten Dardanellenangriffe Führer der Opposition in das Kabinett Asquith eingetreten. Dieses warf am 24. April 1916 den Aufstand der irischen Separatisten in Dublin mit Waffengewalt nieder und erstreckte am 25. Mai 1916 die zu Jahresbeginn eingeführte Wehrpflicht der Unverheirateten auf die Allgemeinheit ohne Ausnahme. Auch die Dominions gingen in der Kriegspolitik des Mutterlandes mit überwältigender Mehrheit mit, wofür ihnen freilich größere Selbständigkeit und größerer Einfluß auf die Verwaltung des Gesamtimperiums zugestanden werden mußten. Als unmittelbarste und gefährlichste Bedrohung empfand Großbritannien die Anwesenheit der Deutschen auf dem belgischen Glacis und an der Kanal-küste, vor den Toren von Dünkirchen und Calais.

Dem unablässigen Drucke Englands war es zuzuschreiben, wenn am 23. Februar 1916 das längst zur britischen Kolonie gewordene Portugal auf 37 in den Tejo geflüchteten deutschen Schiffen die portugiesische Flagge hissen ließ und so die Mittelmächte zur Kriegserklärung zwang. Allerdings sollte es noch geraume Zeit dauern, ehe portugiesische Bataillone an der Westfront auftauchten. Die Zahl der Neutralen in Europa war wieder um einen vermindert worden. Nur mehr Spanien, Holland, die Schweiz und die drei nordischen Reiche hielten sich noch vom Kriege fern. In Griechenland führte der König Konstantin einen verzweifelten Kampf gegen das Bemühen Frankreichs und Englands, die Hellenen in das Weltringen hineinzureißen. Aber die Westmächte, die am 21. Juni die Demobilisierung des griechischen Heeres erzwangen, mußten über kurz oder lang um so mehr den Sieg davontragen, als sie auch unter den Parteien des Landes starke Bundesgenossen wußten.

Die wundeste Stelle der Entente bildete schon zu Beginn des dritten Kriegsjahres zweifellos der russische Koloß. Wohl hatten sich auch hier zu Kriegsbeginn alle Parteien — unter Vorbehalt auch die Sozialisten